

nommen, weil sie sich niemahls für geschickte Clavierspieler ausgegeben hatten. —

Salzmann.

XX.

Sanftmuth.

Sey sanftmüthig, mein Kind, und unterdrücke die schnell aufwallenden Regungen des Zornes und der Ungeduld. Der Zorn macht dich und Andere leiden, und es kömmt gemeiniglich nichts Gutes dabey heraus. Selten kann man beym Zorne vernünftig bleiben und recht handeln. Die Sanftmuth ist duldsam gegen die Fehler und Schwachheiten Anderer. Sie verweilt nicht gern bey der genauen Erwägung und Bergliederung der ihr zugefügten Beleidigungen. Sie spricht nicht oft und viel davon. Sie stößt keine harten Worte aus — vielweniger läßt sie sich zu körperlichen Mißhandlungen hinreissen. Sie erlaubt sich selten cruste Drohungen, und sie weiß zu schweigen und ruhig zu bleiben, wo der Zornmüthige auffährt und in heftige Bewegungen ausbricht.

Sanftmuth geziemt allen Fehlenden, besonders aber jungen, unerfahrenen, oft fehlenden Menschen, gegen welche man so oft Nachsicht, Schonung und Sanftmuth zu beweisen den Anlaß hat.

Beyspiele.

I.

Johannes und seine Schwester.

Johannes war ein leichtsinniger Knabe, der sehr oft seiner jüngern Schwester Karoline, durch muth-

willige Neckereyen beschwerlich wurde. Karoline blieb aber dabey immer gelassen, und bath ihn, im sanftesten Tone, ihr doch liebevoller und brüderlicher zu begegnen. Dieß gefiel nun dem Vater außerordentlich wohl, und er sagte ihr oft: So lange du, mein liebes Kind, diese Sanftmuth behälst, nicht über Beleidigungen dich erzürnst, oder heftig wirst, wirst du ein ruhiges und vergnügtes Leben führen, und selbst Menschen, die feindselig gegen dich gesinnet sind, zu deinen Freunden machen. Du hingegen Johannes, wirst bald der Zerstörer deiner eigenen Ruhe werden, wenn du fortfährst die Ruhe Anderer zu stören.

Die Kinder wurden bald, durch ihr eigene Erfahrung von der Wahrheit dieser väterlichen Ermahnung überzeugt.

Karoline war von allen geliebt, die sie kannten, weil sie sich gewöhnt hatte, keine Unannehmlichkeiten, ja selbst Beleidigungen, mit sanfter Gelassenheit zu ertragen, und da zu schweigen, wo sie wirklich Recht hatte, sich zu beklagen.

Johannes hingegen wurde in mancherley Verdrißlichkeiten verwickelt, und machte sich viele Feinde, weil er sich gegen seine übrigen Freunde gerade so betrug, wie er sich gegen Karolinen zu betragen pflegte. Oft trug er die Folgen in blauen Flecken an der Stirne und auf dem Rücken.

Moriz.

2.

Nutzen der Sanftmuth.

Karl und Fritz saßen in der Laube vor dem Hause und wandten einen Kranz zum Geburtstage ihres Vaters. Es fehlten noch Blumen, und Karl ging in den Garten noch einige zu pflücken. In der Gilt

vergaß er aber bey dem Herausgehen die Gartenthüre wieder zuzumachen. Die Folgen dieser Nachlässigkeit waren für den armen Fritz sehr traurig.

Als er eine Stunde nachher in den Garten kam, fand er auf seinem kleinen Beete, das er selbst umgegraben und bestellt hatte, eine Menge geschäftiger Hühner versammelt, welche sehr emsig die Erbsen, die erst vor kurzem gelegt worden waren, aus dem lockeren Erdreiche hervor kratzten und begierig verschluckten. Alle seine süßen Hoffnungen einer reichen Ernte waren nun auf einmahl verschwunden; traurig stand er einige Augenblicke da, und konnte sich kaum der Thränen enthalten. Jetzt kam Karl. Fritz zeigte nicht den geringsten Unwillen gegen ihn, sondern klagte ihm nur seine Noth in den rührendsten Ausdrücken, und bath ihn, in Zukunft bedachtsamer zu seyn.

Karl wurde durch die Sanftmuth seines Bruders im Innersten seiner Seele bewegt, ging sogleich aus, und kaufte für sein Taschengeld die besten Zuckererbsen, die er bekommen konnte, stand am folgenden Morgen sehr früh auf, bestellte seines Bruders Beet von neuem, und sagte während der Arbeit den festen Vorsatz: Die Zufriedenheit eines so guten sanftmüthigen Bruders nie wieder zu stören.

Morig.

XXI.

Barthherzigkeit.

**B**armherzigkeit, oder Theilnehmung an Anderer Noth, Mitleiden bey dem Leiden seines Nebenmenschen — Drang des Herzens seine Schmerzen zu